

Das alte Haus Villigst

Jedermann ist der Anblick der klaszististischen Schloßanlage Haus Villigst bekannt. Heute renoviert und weitläufig ausgebaut, als Sitz des ev. Studienwerks, war es einstmals ein Adelssitz. Erbaut von den Freiherren von Elverfeldt in den Jahren 1827 - 29 ist seine Geschichte jedoch weitaus älter. Im 13. Jhd. erhob sich hier eine feste Ritterburg. 1298



kaufte diese Burg der mächtige und reiche Ritter Sobbo von Altena vom Stift Xanten. Sobbo von Altena, einstmals ein Lehnsmann des Grafen Everhard von Mark, hatte sich 1293 mit seinem Lehns Herrn überworfen und ihm die Gefolgschaft aufgekündigt. Sobbo trat in die Dienste des Kölner Erzbischofs und eroberte für diesen 1299 die Hohenlimburg, die von den Märkern besetzt war. Aber auch diesem Lehns Herrn kündigte Sobbo 1300 die Gefolgschaft und trat in die Dienste des Grafen Dietrich VII von Kleve. Erst unter Sobbos Sohn Dietrich Sobbe, der nun den Vornamen seines Vaters als Familiennamen trug, kam es wieder zur Annäherung an das märkische Grafenhaus. So eroberte und zerstörte Dietrich Sobbe, wieder in märkischen Diensten, 1344 die Stadt Menden.

Dietrich übertrug wahrscheinlich Haus Villigst dem Grafen von der Mark und erhielt es als Lehen zurück. Die Sobben waren gewaltige Kriegsleute und gefürchtete Ritter. Die bekannteste Persönlichkeit dieses Geschlechtes ist Engelbert Sobbe, der Sohn Dietrichs. Engelbert war Freund und Bannerträger des Grafen Engelbert von der Mark. In Schwerte ist er zumeist nur als Pfandherr über die Stadt und als Stifter von 4 Vikarien, sowie des Heiliggeist Hospitals bekannt (1359). Neben Burg und Bauernschaft Villigst, nebst dem Freistuhl vor der Ruhrbrücke (Femegerichtsort), gehörte

den Sobben seit 1366 (durch Kauf), die Stadt und Burg Elverfeld. Neben Schwerte besaß Engelbert Sobbe zeitweilig die Stadt und Burg Menden vom Kölner Erzbischof zum Pfand. Neben seinem Amt als Burgmann der Burg zu Schwerte (Wuckenhof) und als Droste zu Schwerte und Westhofen bekleidete er noch, auf Wunsch des Grafen Engelbert, das Amt des Landdrosten in der Grafschaft Tecklenburg.

Die Sobben müssen über gewaltige finanzielle Mittel verfügt haben, denn ihre Geldgeschäfte bewegten sich, für mittelalterliche Verhältnisse, in astronomischen Bereichen. Als die Reichsstadt Dortmund 1391, nach Beendigung der Dortmunder Fehde, hohe Kredite aufnehmen mußte um die Kriegskosten zu decken, liehen die Sobben zu Villigst Dortmund 600 Mark, das waren 140 kg Silber! Zwanzig Dortmunder Bürger hafteten dafür mit ihrem Vermögen als Bürgen.

Der Sohn und Erbe Engelbert Sobbes, Johann, wurde von seinem Schwager Everhard von Limburg zu Hardenberg, ab 1394, in jahrelange Kämpfe verstrickt. Everhard wollte Johann Burg und Stadt Elverfeld entreißen. In diese Kämpfe wurden auch die Territorialherren, wie die Grafen von der Mark und die Grafen von Berg mit hineingezogen. So bezahlte der Stadtgründer Schwertes, Graf Dietrich von der Mark bei der

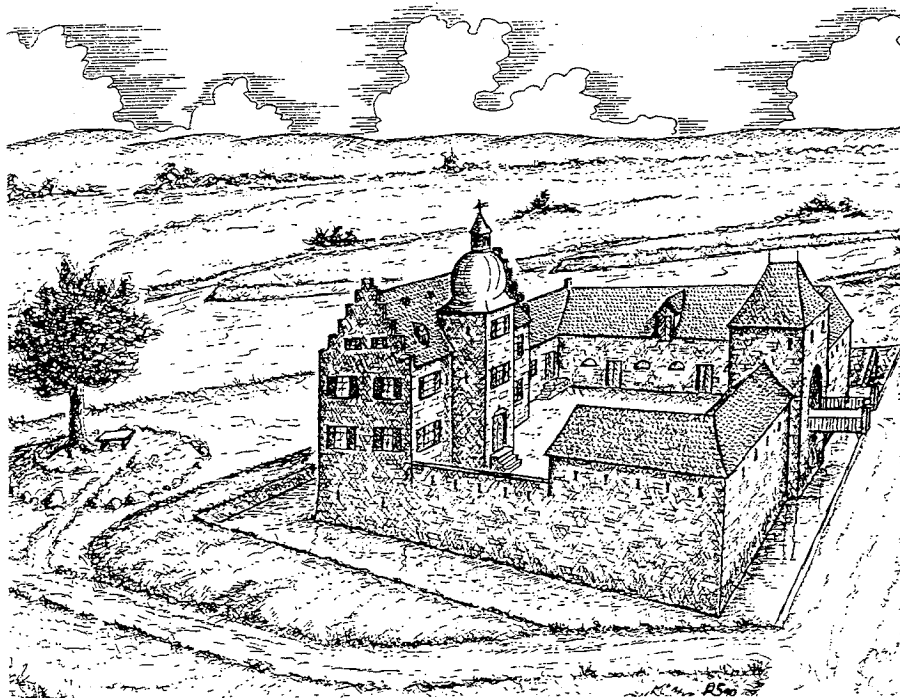
Belagerung Elverfelds, 1398, seinen Einsatz mit dem Leben. In einer jener nachfolgenden zahllosen Fehden fiel 1417 auch Johann Sobbe. Mit ihm erlosch die Linie der Sobben zu Villigst. Haus Villigst fiel zunächst über die Erbtöchter Elisabeth an Diedrich von der Recke. Nach dem kinderlosen Tod der Eheleute kam Villigst als erledigtes Lehen 1461 an Ewert von der Mark, einen unehelichen Sohn des Grafen Gerhard von der Mark.

Bei dieser Familie verblieb Villigst bis zum Erlöschen der männlichen Linie 1749. Neue Besitzer wurden 1771 die Freiherrn von Elverfeldt, die Erbauer unseres heutigen Hauses Villigst.

Doch wie sah die Burg wohl früher aus?

Oberirdisch ist nicht viel erhalten geblieben. Einzig das alte Sockelgeschoß an der Ruhrseite, rechts neben dem Herrenhaus, mit seinen zum Teil eingeschlagenen Kellergewölben, dürfte noch auf mittelalterliche Bausubstanz zurückgehen. Die mittelalterliche Burg ist öfter umgebaut worden, erstmals 1390. Aus einer Prozeßakte von 1723 besitzen wir eine naive, perspektivisch total verzeichnete Abbildung der Burg. Aber einiges ist doch gut zu erkennen.

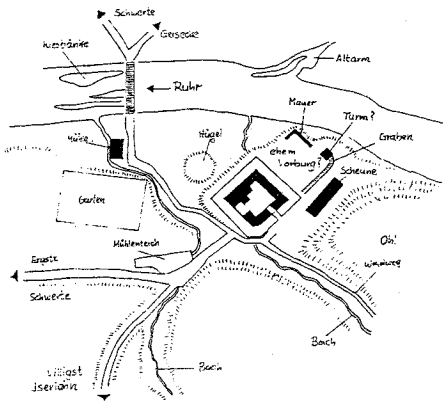
Villigst war eine in den Hang gebaute Wasserburg. Vor dem mit einem sechsstufigen Treppengiebel



versehenen zweigeschossigen Haupthaus erkennen wir die Zwiebelhaube des Treppenturms. Ruhrseitig besitzt das Herrenhaus einen über 2 Fensterbreiten reichenden Aussichtserker. Villigst war eine schwachrechteckige Vierflügelanlage, wie uns die Karte des Ergster Geometers Beckhaus von 1823 und die Aktenskizze zeigen. Die Burg war damals schon abgebrochen und nur das Burgplateau mit den Wassergräben noch erhalten. Die Gräfte wurde nicht, wie die Skizze von 1723 darstellt, von der Ruhr durchflossen, sondern von dem aus dem Ohl kommenden Bach gespeist. Die Gräfte war auch ruhrseitig nicht in den Auenboden eingetieft, sondern wurde von einem Damm gebildet, wie bei der in Geisecke liegenden Wasserburg Haus Rutenborn. Der Wasserspiegel lag etwa 1 - 2 Meter höher als der Normalwasserstand der Ruhr. Der Gräftendamm bot so der Burg guten Schutz vor den alljährlich auftretenden Ruhrhochwassern.

Zwischen Damm und Ruhrufer, seitlich der alten Brücke, lag bis vor etlichen Jahren ein kreisrunder mit Steinen eingefaßter Hügel.

Ich vermute, daß wir hier den Ort des alten Freistuhles vor uns haben. Nach der Beschreibung lag er zu Villigst vor der Schwerter Brücke.



Die Stelle der jetzigen Schwerter Brücke kann damit nicht gemeint sein, denn die mittelalterliche Brücke lag nachweislich etwa 400 Meter stromabwärts. Wie der Freistuhl zu Hohenlimburg unmittelbar neben dem Schloß lag, ist das gleiche für Villigst anzunehmen.

Die Rekonstruktionszeichnungen zeigen Burg Villigst, wie sie um 1700 ausgesehen haben könnte.

Woher der Name Villigst stammt und was es bedeutet, ist völlig unbe-

kannt. Zahlreiche unterschiedliche Schreibweisen sind bekannt und gehen von Villiste, Velgeste bis Villigste usw.

Vielleicht geht der Name Villigst ja auch nur auf den lateinischen Begriff Villication zurück, der nichts anderes bedeutet als Ansiedlung, Herrnsitz oder Oberhof, oder Villicus, das den Verwalter eines Adelsitzes oder Oberhofes bezeichnet.

Benutzte Quellen:

Georg von Sobbe:
Das Rittergeschlecht Sobbe zu Villigst Teil I + II (Hohenlimburger Heimatblätter 3.1987/2.1989)

Hans Erwin Nau:
900 Jahre Haus Villigst (Baugeschichte)

Josef Spiegel:
Von Silberpfennigen und Verpfändungen der Stadt Schwerte zur Hansezeit (Der Märker 8/1964)

Karten:
Urkataster von 1827
Situationsplan von Schwerte und Umgebung/Beckhaus 1823
Prozeßaktenskizze von 1723

(RS)